



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Leben und Todt Auf dem Schmalen oder Breiten Weg in  
dieser Zeit/ Vor Eingang in die Ewigkeit Einem jeden zu  
erwehlen vorgestellt/ Nach Anleitung des ersten  
Psalmen Davids**

**Werstemius, Johannes**

**[S.l.], 1687**

Der I. Vers deß andern Theils dieses Psalmen. Nach der Ordnung Der  
fünffte Vers. Nicht also seynd die Gottlosen/ nicht also; sondern wie Staub  
den der Wind hinweg wirffet von dem Angesicht der Erden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50890](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50890)



Der I. Vers des andern Theils  
dieses Psalmen.

Nach der Ordnung

## Der fünffte Vers.

Nicht also seynd die Gott-  
losen/ nicht also; sondern wie  
Staub den der Wind hinweg  
wirffet von dem Angesicht der  
Erden.

**I**n vorhergehenden Worten habt ihr ge-  
hört (günstiger lieber Leser) wie genüge-  
lich das Leben der Gottseligen Men-  
schen ist / und wie sie ewiglich bleiben sollen.  
Aber was sagen uns diese Wort / von denen  
Welt-gesinnten und Fleischlichen? Es brau-  
chet nicht lang bedencken/die Antwort ist offen-  
bahr und klar: Nemlich: Sie sollen gleich  
wie Staub hingerissen werden. Ach  
wehe des grossen Elendes / und betrübten Zu-  
standes! Wie mögen wir dann immerhin  
blind



blind und verfinstert seyn; Wo bleibet ihr dann/  
 ihr Pancketierer/Weinsäuffer mit euren Lust-  
 Spielen und Balleten? Warum glaubet ihr  
 nicht dem HErrn Jesu/der uns so freulich er-  
 mahnet und befohlen hat/Luc. 21/34. Daß  
 unsere Herzen nicht beschweret wer-  
 den mit dem Fraß und mit Trunckens-  
 heit/und mit den Sorgen dieses Le-  
 bens? Wisset ihr nicht/das die Trunckens-  
 boldte/so wenig/als andere Ungerechte/und  
 grobe Sünder/das Reich Gottes besitzen wer-  
 den? 1. Cor. 6/9. 10. 11. Warum schreyet dann  
 Ilias das Wehe über die so der Trun-  
 ckenheit nachgehen/ Trummen und  
 Pfeiffen/ und Wein in ihren Zechen  
 haben/und sehen nicht auf das Werck  
 des HErrn/und betrachten auch mit  
 das Werck seiner Hände? Isa. 5/11. 12.  
 und y. 22. Wehe euch/ die ihr mächtig  
 seyd Wein zu trincken/ und starcke  
 Männer euch miteinander voll zu  
 sauffen/ 2c.

Wo bleibet ihr dann ihr starcke Fechter und  
 Duellanten/die sich auch die Hölle zu bezwin-  
 gen möchten gelüsten lassen? Was wird hier  
 eure Macht und Stärke helfen? Warumb

D

glau

Thells  
 rs.  
 Gott  
 en wie  
 infweg  
 ht der  
 abt ihr ge  
 ie genig  
 en Me  
 ven sollen  
 von denen  
 Es brau  
 t ist offen  
 en gleich  
 en. Ab  
 üben zu  
 immerhin  
 blind



glaubet ihr nicht dem scharpffen Richter/der so ernstlich befohlen/ihm die Rache zu lassen? Rom. 12/19. und die Feinde zu lieben? Matth. 6/44.

Wo bleibet ihr/alle Weltgesinnte/und nach dero Elementen lebende / ganz übel und falsch genannte Christen? In Warheit aber Gewaltige/troßige/ in Eigenheit herrschende Tyrannen? Die ihr den Armen/um euren Wollust und Hochmuth desto höher und üppiger zu treiben/unterdrucket? Wo seynd nun eure Leib-Guarden und Soldaten? wo seynd jetzt Spieße und Stangen? Was helfen nun die wolbewahrte Proviant- Küst- und Zeug-Häuser? Warum fürchtet ihr nicht diesen erschrecklichen Richter/der euch als Staub verwerffen wird.

Wo bleibet ihr Geizige/ und Geld-gierige fette Egel? die ihr mit eurem zusammenscharen und fragen Gott Lügen zu straffen nicht aufhöret/der uns versprochen alle Noth durfft so treulich zu geben/Matt. 6/28. 30. Habt ihr groß Geld und Gut/so seyd ihr verbunden dasselbige zu ver-lassen/ wie Christus gebotten hat Matth. 19 Marc. 11. Luc. 12.

Wofin



Wohin meynet ihr dan/das ihr fahren wollet / die ihr in Sorgen seyd/ euer Gut noch zu vermehren? Wer soll es doch alles haben/wann ihr als Staub werdet zerflogen seyn?

Wo bleibt ihr nun/ihr trockigen/ auffgeblasene hochtrabende Menschen? Wo seynd nun eure hohe Anverwandte und Freund/wo seynd die Plumagien/und fremde/hochfarbige/daffeste/sammete/seidene Kleider? Guldene und silberne Spizen/ Perline Hauben/ Haarband/ Bestrick/ Ruffsaß/ Gürteln u d. gl. Wo ist die Ehre dieser Welt/die erste Glorien/ıc. Es muß ja alles wie Staub verschwinden! Es ist ja Christus vom Himmel herab gekommen / uns von solchen Eitelkeiten loß zu reißen; Berwicklen wir uns nun selber so muthwillig wieder darein/ ich sorg Er laß uns sitzen.

Höret auch mit an diese erschreckliche Wort/ihr Weichlinge/und wollüstige Menschen/deren der Bauch ihr Gott ist! Was helffen euch nun eure viele / köstliche und leckerhaffte Speisen? Soll man also das Creuß aufnehmen? soll man also sich selbst verläugnen? Christus heisset das Feuer außlöschten/ und ihr suchet alle feste Brocken / um daß es stärker brenne/ darein



zu werffen. Ihr sollet der armen Seele/Geist  
 und Gemüth Lust und Freyheit lassen/so sucht  
 ihr sie mit allem Überfluß/Wust und Zmuth  
 zu dämpffen und zu erstechen. Gedendet an  
 jenen reichen Schlemmer/Luc. 16. wie  
 er gefahren/nun folget ihr dem in seinem Leben  
 ja treulich nach: Ihr füllet euch mit den allers  
 besten und wolgekochten Speisen; Euer armer  
 Bruder hat nicht genug hart trocken Brod. Ihr  
 trincket den Wein mit vollen Bechern und Bläu  
 fern/der Bruder hat in seiner Kranckheit nicht  
 Dünn-Bier sich zu laben. Ihr legt euch doll und  
 voll auf eure weiche Bette hin / euer Bruder  
 steht Tag und Nacht in Schweiß und harter  
 Arbeit. Ihr habt zu tanzen und springen Saal  
 und Kammern/und sonst übrigen Raum/der  
 Bruder kan in seinem engen Hüttlein kaum ge  
 nug Athem schöpffen. Ihr habt allerley Spiel  
 und Kurzweil/ die Zeit zu vertreiben/ Er nicht  
 Zeit genug/seinen armen Kindern das Brod zu  
 gewinnen/rc. Ach kehret wieder/ kehret  
 wieder/ihr Thoren und Blinde! dann  
 es ist erschröcklich zu fallen in die  
 Hände des lebendigen Got  
 tes/ Heb. 10/32.